

Nadelhölzer sind wegen ihrer breiten Basis schlechte Allee-bäume, wurden aber doch schon öfter bei Begräbniss-Orten, Mausoleen u. dgl. angewendet und waren gerade da von charakteristischer Wirkung.

Was nun die Art der Bepflanzung von Landstrassen anbelangt, so ist zwar dieselbe auf beiden Seiten in einer geraden Linie sehr angenehm, aber sie hat vom ästhetischen Standpunkt aus manche Nachteile, weil sie, wie schon erwähnt, durch die Einförmigkeit ermüdet und oft die schönsten landschaftlichen Aussichten versteckt. (Fig. 25 und 26).

Die Bepflanzung einer Strasse sollte so angelegt werden, dass sie immer einen schönen Vordergrund zur Landschaft bildet und dazu geben nur Gruppen mit perspektivischen Oeffnungen das trefflichste Mittel.

Zieht sich eine Strasse in langen freien Krümmungen fort, so ist die Wirkung einer gruppenweisen Bepflanzung eine sehr angenehme für das Auge, denn im Verfolge der Fahrt ändert sich immerwährend die Aussicht der Landschaft. (Fig. 27 u. 28). Die Gruppen sind hier nicht mehr bloss Mittel der Beschattung, sondern helfen unstreitig zur Verschönerung des Bildes beitragen. In diesem Falle sind sie aber dem Charakter der Landschaft und seinen Wirkungen untergeordnet.

Die Gruppen, die zum Behufe einer Strassenverschönerung angelegt werden, können jedoch wieder mit einer Pflanzung in gerader Linie abwechseln, besonders an Stellen, wo sich keine Aussicht darbietet. Die Umgebung der Strasse erhält dadurch etwas Parkartiges, und vermittelt so auf eine wirkungsvolle Weise den Uebergang aus der freien Landschaft in die Einfahrt eines verschönerten Herrnsitzes.

EINFAHRT UND ZUFAHRT.

Die Zufahrten oder Anfahrten zu Schlösser und Landhäuser können sehr verschiedenartig sein, sind jedoch nur im geometrischen oder im natürlichen Charakter möglich.

Die Zufahrten im natürlichen Charakter führen in einer gebogenen Linie seitlich gegen das Gebäude, während die geometrischen oder architektonischen direkt in einer geraden Linie auf das Gebäude laufen.

Die Zufahrt zu einem Wohnhause durch den Park, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Gartenarchitekten und verlangt eine grosse Sorgfalt der Behandlung.

Die „Landschaftsgärtner“ haben für die Abzweigung von der Strasse die verschiedensten Methoden angegeben und die Landstrasse selbst in den Park zu führen gesucht, indem sie die Abzweigungsstelle so anlegten, dass die Zufahrtsstrasse die direkte Fortsetzung der Landstrasse zu bilden scheine, während die Strasse eine abweichende Biegung beschreiben musste.

Die Einmündung der Zufahrt, die Zufahrtskrümmung ist aber die erste Anzeige einer künstlerischen ästhetischen Behandlung der ganzen Anlage.

Eine Zufahrt muss daher wo möglich immer senkrecht (unter einem Winkel von 90°) auf die Landstrasse einmünden, nie unter einem spitzen Winkel.

Die Fig. 29 und 30 zeigen die richtigen Methoden, wie die Einmündung einer Zufahrt in die Strasse zu behandeln ist. Die

englischen Gartenarchitekten ziehen die einfachen Curven bei Zufahrtskrümmungen nach diesen Figuren vor, aber es scheint natürlicher, sie nach Fig. 31 zu bilden, indem sich die Mauern oder Einfriedigungen den Geleisen anschliessen, welche Fuhrwerke und selbst Fussgeher beim Abweichen von der Landstrasse auf den Privatweg hervorbringen.

Macht die Landstrasse eine Wendung oder ein Eck, so kann die Einfahrt vortheilhaft an der abgestumpften Ecke angebracht werden und senkrecht einmünden.

Das Erste, was von einer Zufahrt verlangt wird, ist: dass sie leicht und möglichst schnell zum Hause führt. Mit hin kann oder muss sie gerade sein. Die „Landschaftsgärtner“ welche so manchen Fehler begangen, behaupten, dass eine Strasse nur über die natürliche Oberfläche des Terrains geführt werden muss, demungeachtet wird aber, wenn die Abhänge und Terrainverschiedenheiten nicht sehr leicht zu

bewältigen sind — gegen eine mässige Anzahl von Einschnitten oder Strassendämmen doch nichts einzuwenden sein, und Durchstiche erscheinen oft viel kühner als Curven, welche sich langweilig über den Boden hinziehen. Es ist aber besonders darauf zu achten, dass man dabei die Einförmigkeit einer Eisenbahn vermeide. Da aber die Zufahrtstrasse offenbar ein künstliches Werk ist, warum soll sie nicht so vollkommen sein, als sie es durch Wissenschaft und Kunst werden kann? Der erste Zweck einer Strasse

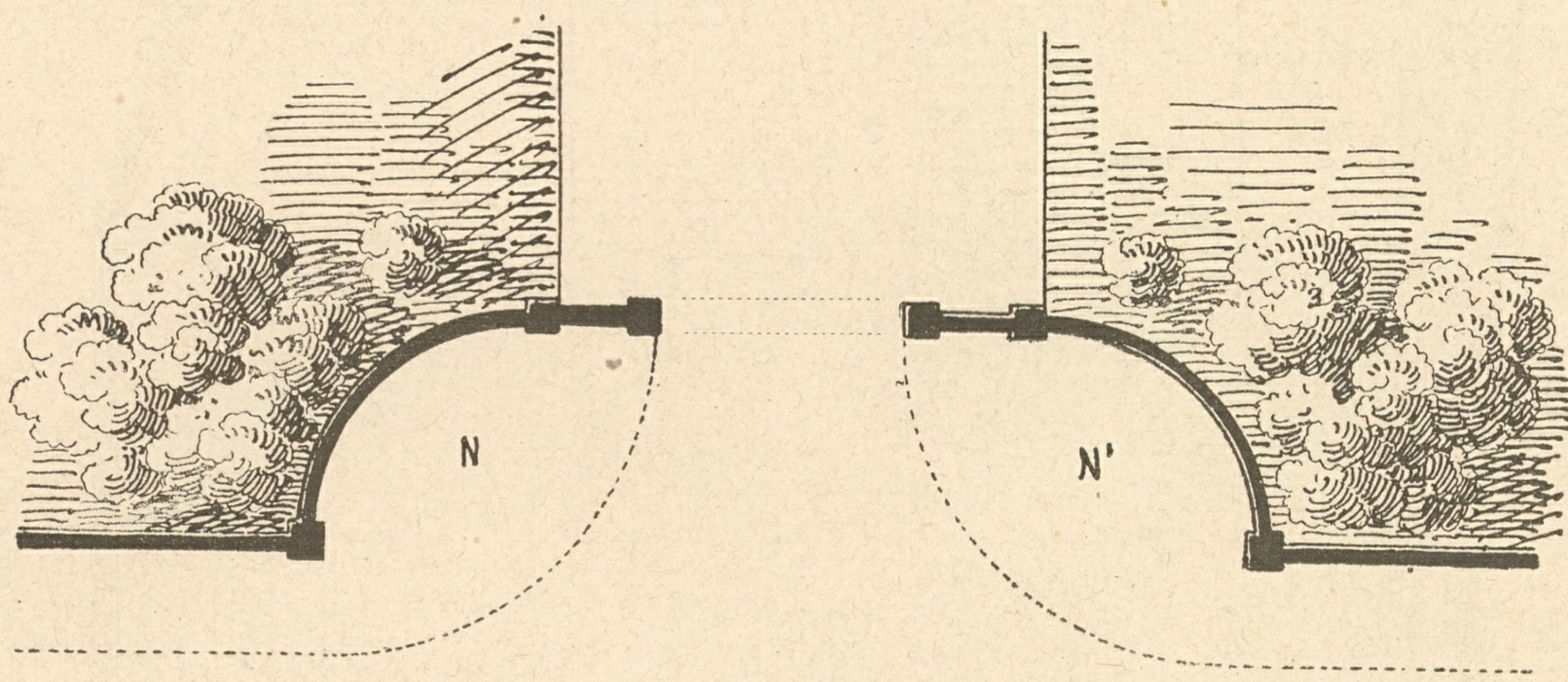


Fig. 29.

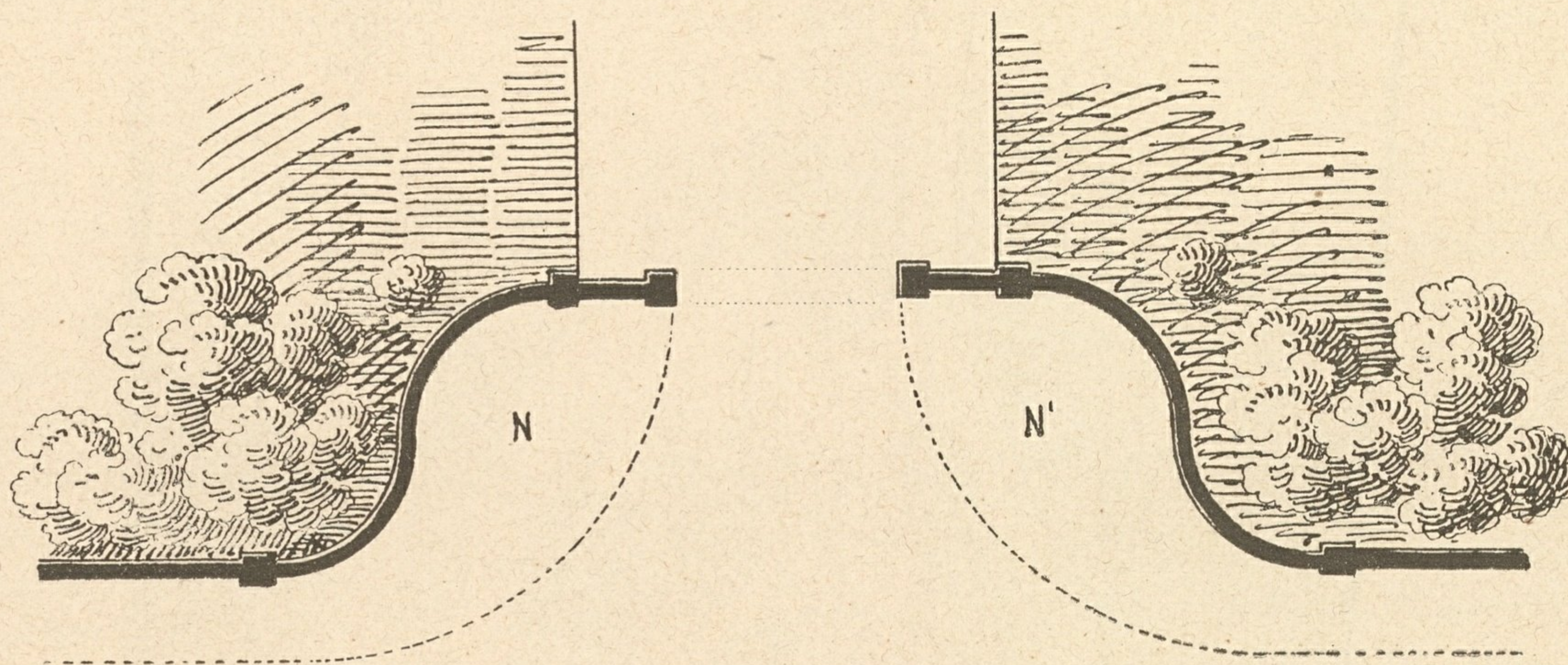


Fig. 30.

ist: Räderfuhrwerk zu tragen. Und alle diesen Zweck fördernden Mittel sind erlaubt.

Gestattet es das Terrain nicht, dass die Zufahrt in nächster Richtung geschehe, so muss man durch die Kunst jeden näheren Zugang unmöglich machen. Solche Hindernisse sind Wasserflächen, Deckpflanzungen oder Terrassmauern.

Die meisten Missverständnisse unter den „Landschaftsgärtnern“ sind wohl bei der Frage entstanden, ob die Wege in einer geraden Linie oder in Krümmungen angelegt werden sollen. Als der natürliche Geschmack sich zu verbreiten anfing, verwarf man allgemein die geraden Linien und brachte überall die gekrümmte Linie in Anwendung. Niemand wird uns aber heute widerstreiten, wenn wir behaupten, dass diese Schlangenlinie ebensoviel Einförmigkeit enthält, als die gerade Linie. Dagegen verdient die sich mit einer gewissen Regelmässigkeit krümmende Linie unstrittig auch eine Beachtung, um so mehr, als sie eigentlich das natürliche Compromiss der beiden Ersteren ist, wie z. B. der Kreis, Ellipsen u. s. w.

Die gerade Linie hat eine gewisse Art von Bequemlichkeit, und es gibt Fälle, wo sie nicht allein zulässig ist, sondern wirklich angewendet werden muss. Dort wo eine architektonische Entwicklung, wo Ausdehnung und Grösse zu suchen ist, wo völlige Ebenheit des Terrains herrscht, da sind Zufahrten nur in geraden Linien anzulegen. Dort, wo man keine andere Absicht hat, als schnell und bequem nach einer bestimmten Stelle zu kommen, dort verdient ohne Zweifel eine geometrische Zufahrt vor jeder freien, natürlichen den Vorzug.

Trotz den vielen Einsprachen, welche die „Landschaftsgärtner“ gegen regelmässige Alleen erhoben haben, verdienen sie doch eine warme Empfehlung, und werden unter gewissen Einschränkungen

immer gefallen. Eine Allee scheint gewiss nicht gegen die Natur, nur darf sie sich nicht auf allzu lange Strecken ausdehnen.

Eine kurze Allee vor einem Landhause zeigt sich in ihrer vollen Regelmässigkeit, indem sie sich von dem Gebäude nach den Begriffen der Kunst und Ordnung verbreitet und die Regel-

mässigkeit auch der Nachbarschaft mittheilt.

Geometrische Zufahrten setzen ein ebenes oder bloss nach einer Richtung geneigtes Terrain voraus. Bei kleineren Landhäusern erfordert es manchmal die Lage und deren Eigen-
thümlichkeiten, sie dann in gebogenen

Linien zu führen; hier hat dann der natürliche Charakter Vorrechte gegen den geometrischen.

Bei Landhäusern ist sehr oft noch der Weg zu dem Stallhof von grosser Wichtigkeit und bestimmt die Richtung der Zufahrt, um so mehr als die Breite der Strasse, höchstens 4 bis 5 Meter betragen darf, daher eine einzige Geleislinie befahren wird, und wegen der Vermeidung allzugrosser Sandflächen der Raum auf ein Minimum beschränkt bleiben soll. Fig. 32 u. und 33 geben zwei darauf Bezug nehmende Beispiele.

Durch die Bestimmung einer Zufahrt ist aber bedingt, dass sie sich nur in grossen nicht stark gebogenen Curven dem Landhause nähern soll. In Fig. 34 wäre daher die punktirte Linie eine ganz fehlerhafte.

Die Pflanzungen an einer Zufahrt im natürlichen Charakter müssen sich nach den Biegungen der Weglinie, nicht aber diese nach den an der Seite stehenden Bäumen richten.

Die architektonischen Auffahrten verdienen sicher Beifall und Anwendung, sobald sie entsprechend angelegt sind. Eine im natürlichen Charakter angelegte Zufahrt kann mit einem in edlem reinen Styl erbauten Gebäude nie in Verbindung treten. Man sieht, was grossartig angelegte Avenuen, z. B. bei den Palästen aus der Zeit Ludwig XIV., durch ihren majestätischen Charakter,

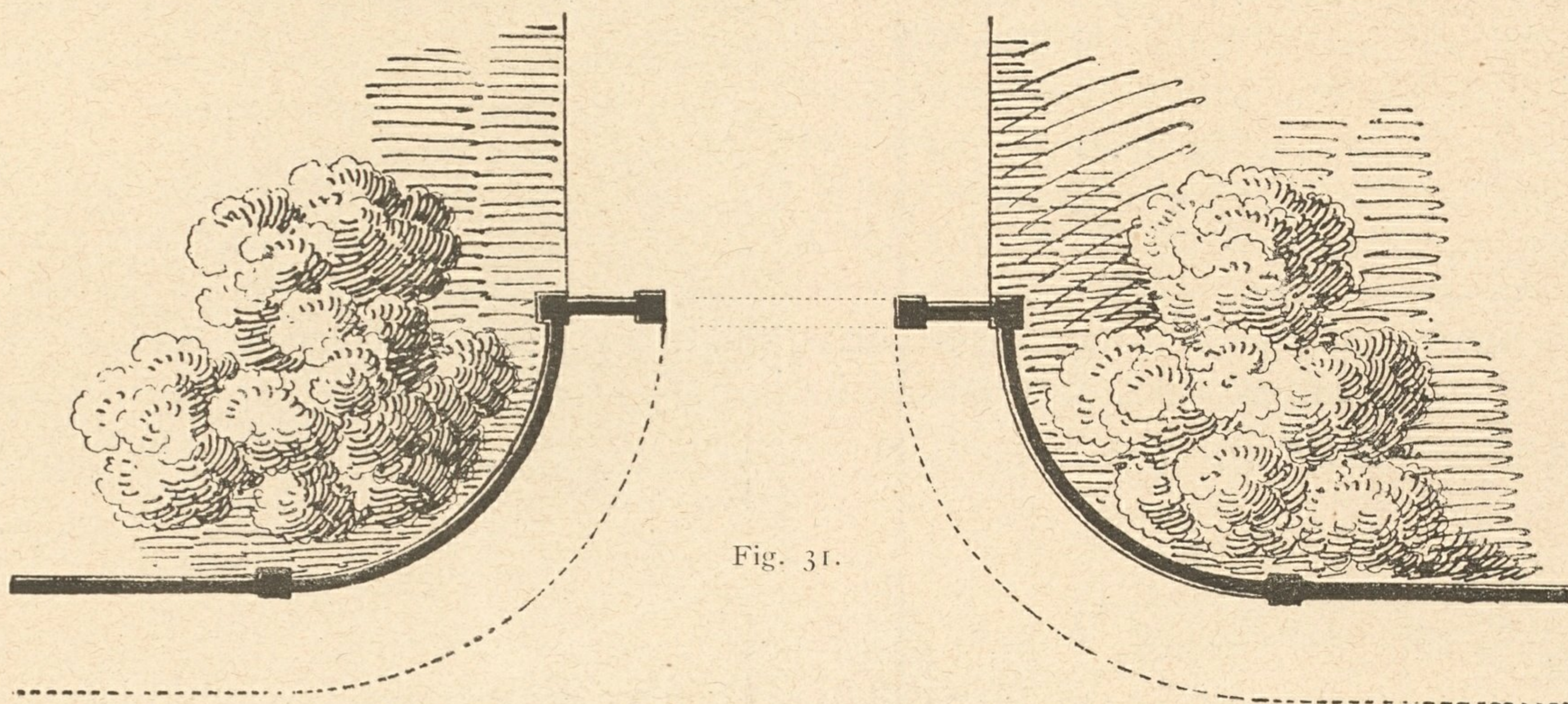


Fig. 31.

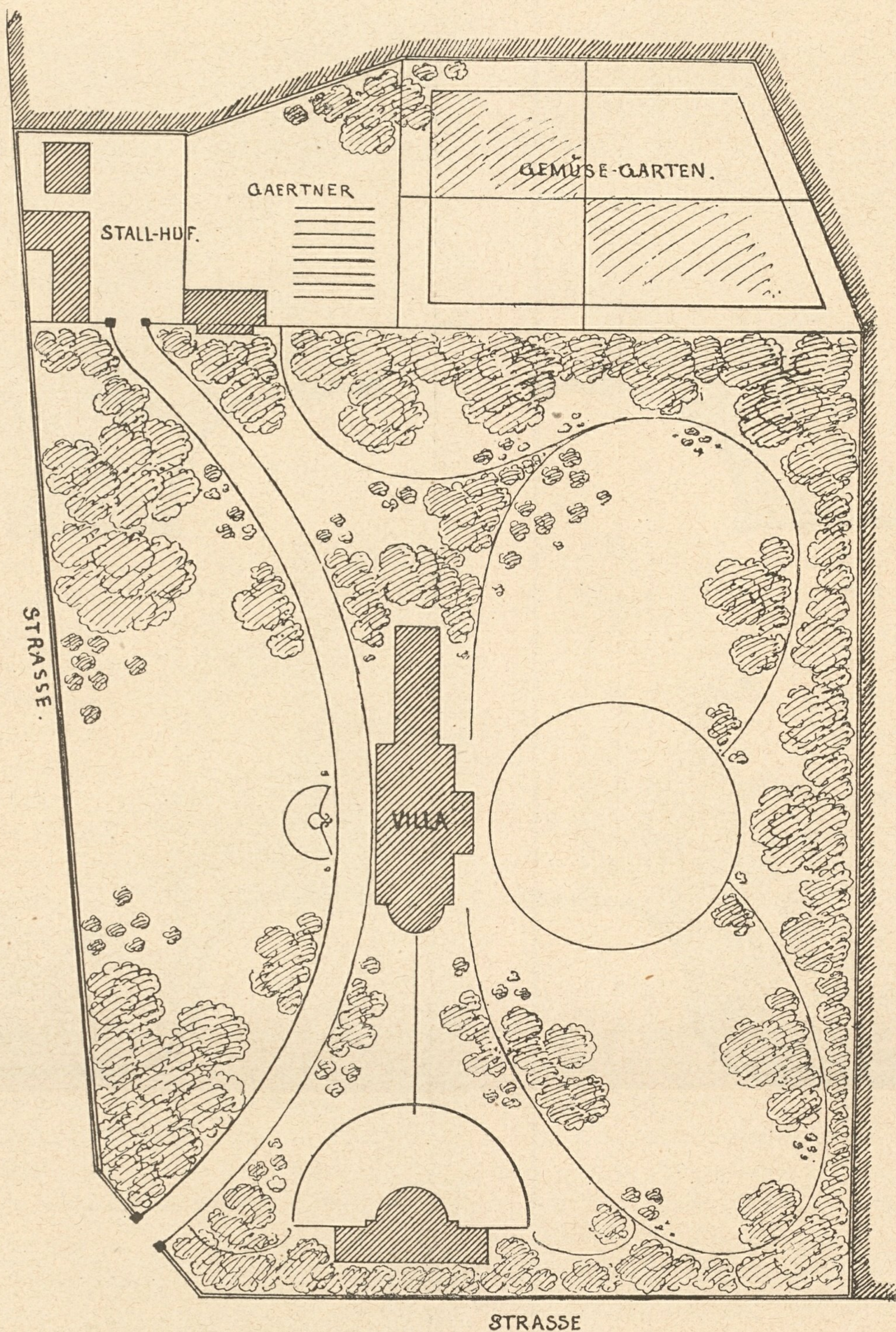


Fig. 32.

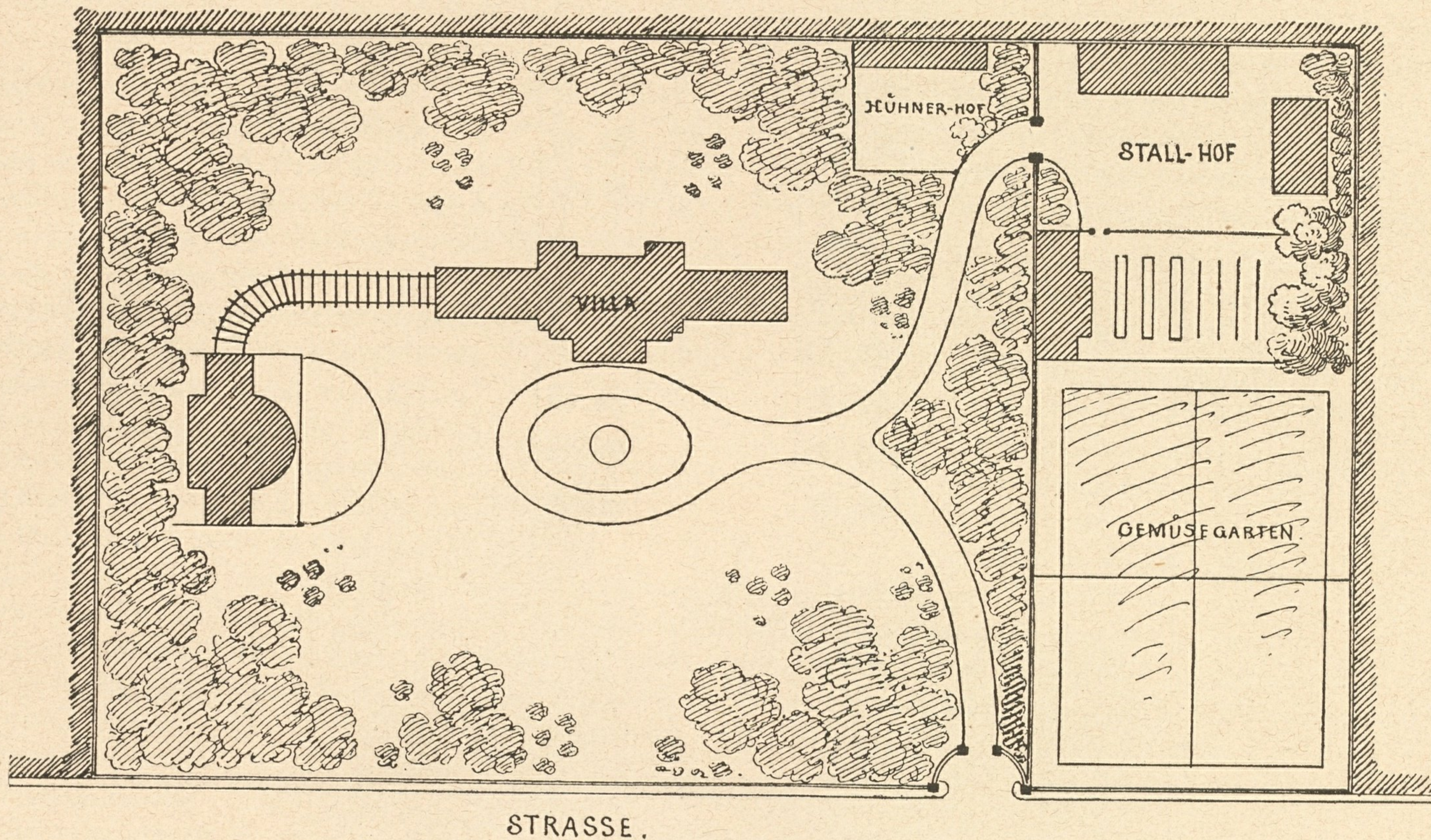


Fig. 33.

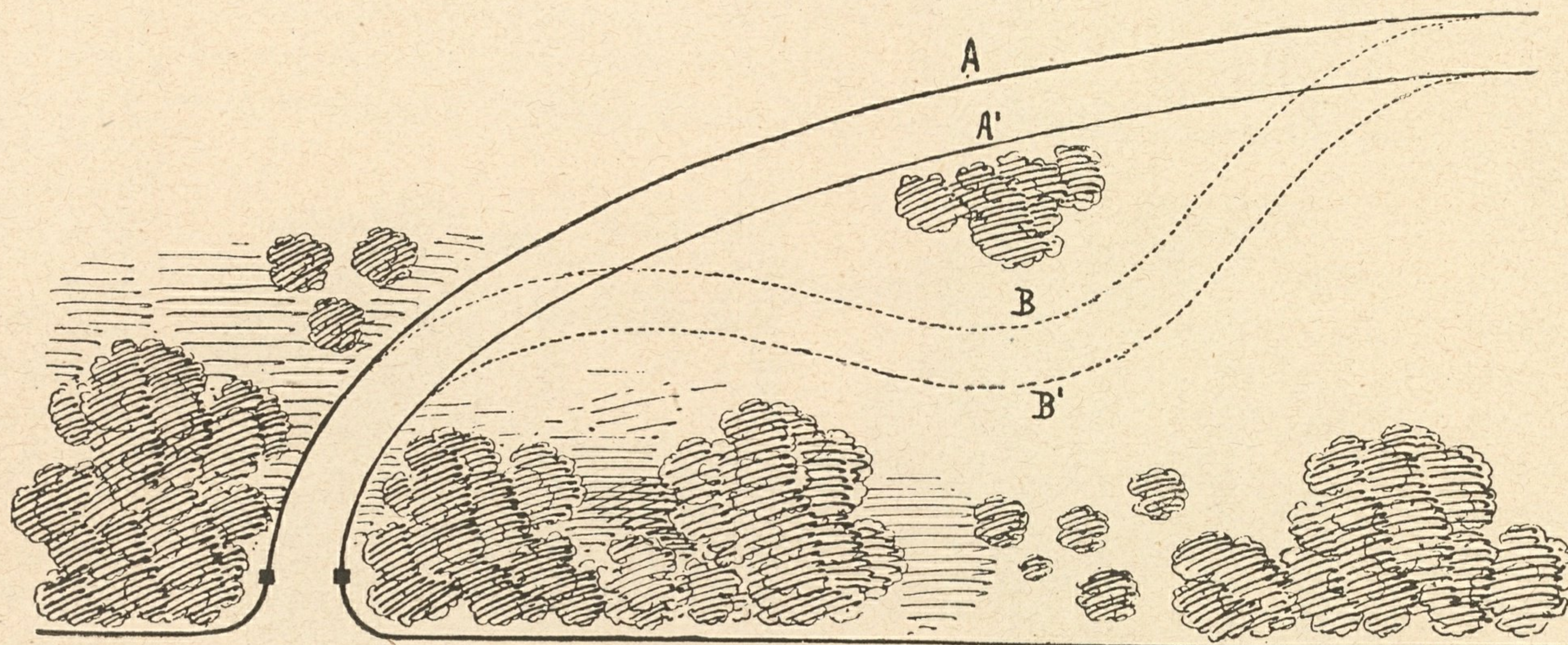


Fig. 34.

der ihnen auch ganz eigen ist, auszudrücken vermögen.

Solche Zufahrten sollen unbedingt gerade auf die Mitte des Gebäudes führen und so breit angelegt werden, damit die vorspringende Hauptfäçade nicht versteckt wird, und dass auch vom Gebäude aus die Aussicht deutlich bleibt und die Perspective sich nicht zu schnell verengt. Man kann auch doppelte Zufahrten bei Palästen anbringen, wodurch eine breite mittlere Durchsicht erhalten wird, welche den einfachen Zufahrten weit vorzuziehen ist. Auch braucht sie dann nicht gerade zu sein, sondern kann nach Fig. 35 geführt werden und ein grosses Parterre umschliessen. Ebenso kann man bei geraden Alleen, durch Bassins, welche in der Mitte angebracht sind und umfahren werden, eine angenehme Abwechslung hervorbringen.

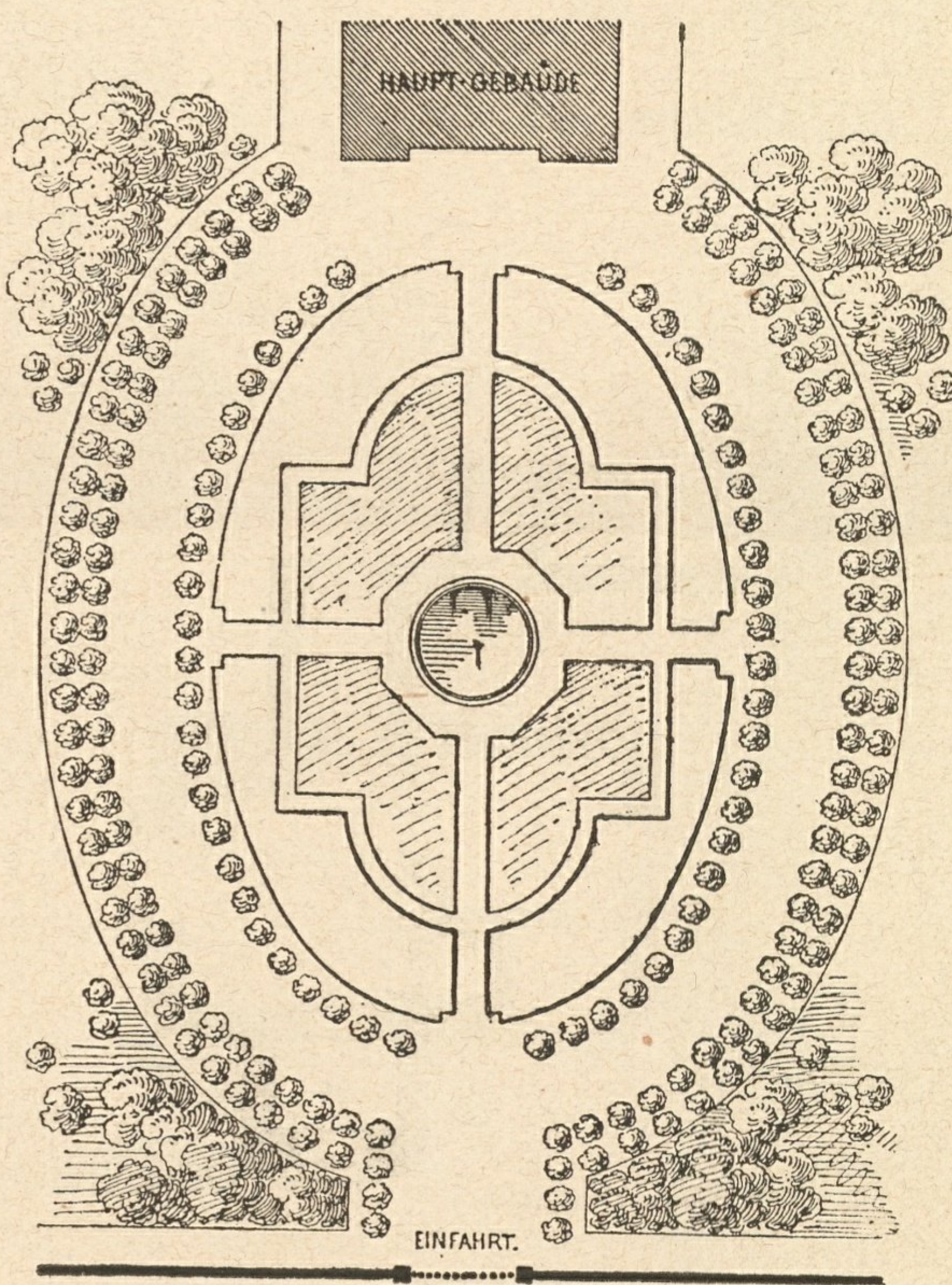


Fig. 35.

Die Form der Bepflanzung von Alleen ist keine gleichgültige. Die Baumstämme müssen auch von den Seiten in der Diagonalen eine gerade Linie bilden, was bei doppelreihigen Alleen nie ausser Acht gelassen werden darf. Um dies zu erreichen, muss bei der Eintheilung der geometrischen Zufahrten die grösste Genauigkeit in der Construction angewendet werden, wenn nicht anders sich eine solche Allee als ein ganz alltägliches, fehlerhaftes Machwerk, den Tadel des Fachmannes zuziehen soll. Es steht die Entfernung der einzelnen Bäume mit der Alleebreite in einem arithmetischen Verhältniss, welches bei der Anlage genau eingehalten werden muss. Daher die Breite einer Allee und die Entfernung der einzelnen Bäume eine bestimmte, constante ist, und nicht willkürlich angenommen werden kann. Vergleiche Fig. 36.



Sind Alleen nicht so breit, dass sie vollkommen austrocknen können, so bleiben sie immer kalt, ungesund und schmutzig, und die Bäume sterben leicht ab. Bei einer Breite von 12 bis 14 Meter vermögen schon die Sonnenstrahlen selbst bei starken Bäumen einzudringen, die Luft zu erwärmen und den Boden zu trocknen. Die Alleebäume selbst können in ihren Reihen 6 bis 10 Meter von einander entfernt stehen; je nachdem sich ihre Kronen mehr oder minder ausdehnen bedingen sie die Weite der Fahrbahn.

Die Bäume, welche sich zur Bepflanzung von Avenuen ausschliesslich eignen, ihre Kronen hoch emportragen und in Folge ihrer ruhigen bestimmten Formen empfehlenswerth erscheinen, umfassen wenige Arten, da alle gefiedertblättrigen Bäume unbedingt auszuschliessen sind. Namhafte „Landschaftsgärtner“, von denen man doch eine sichere Formenkenntniss der Bäume erst recht voraussetzen sollte, haben in neuerer Zeit unverzeihliche Fehler bei der Auswahl der Baumarten und der Bepflanzung von Avenuen begangen. Erfahrungsgemäss eignen sich nur Linden (*Tilia europæa*), *Ulmus americanus* und *latifolia*, *Aesculus hippocastanum*, *Acer platanoides* und *pseudoplatanus*, *Platanus occidentalis*, vielleicht auch noch *Populus nigra*;

aber sonst kein bekannter Baum für die Bepflanzung von Zufahrten. Selbstverständlich hat man bei deren Anlage auf die Festigkeit der Fahrbahn nicht weniger als auf die Bequemlichkeit, Beschaffenheit des Klima's und des Erdbodens Rücksicht zu nehmen.

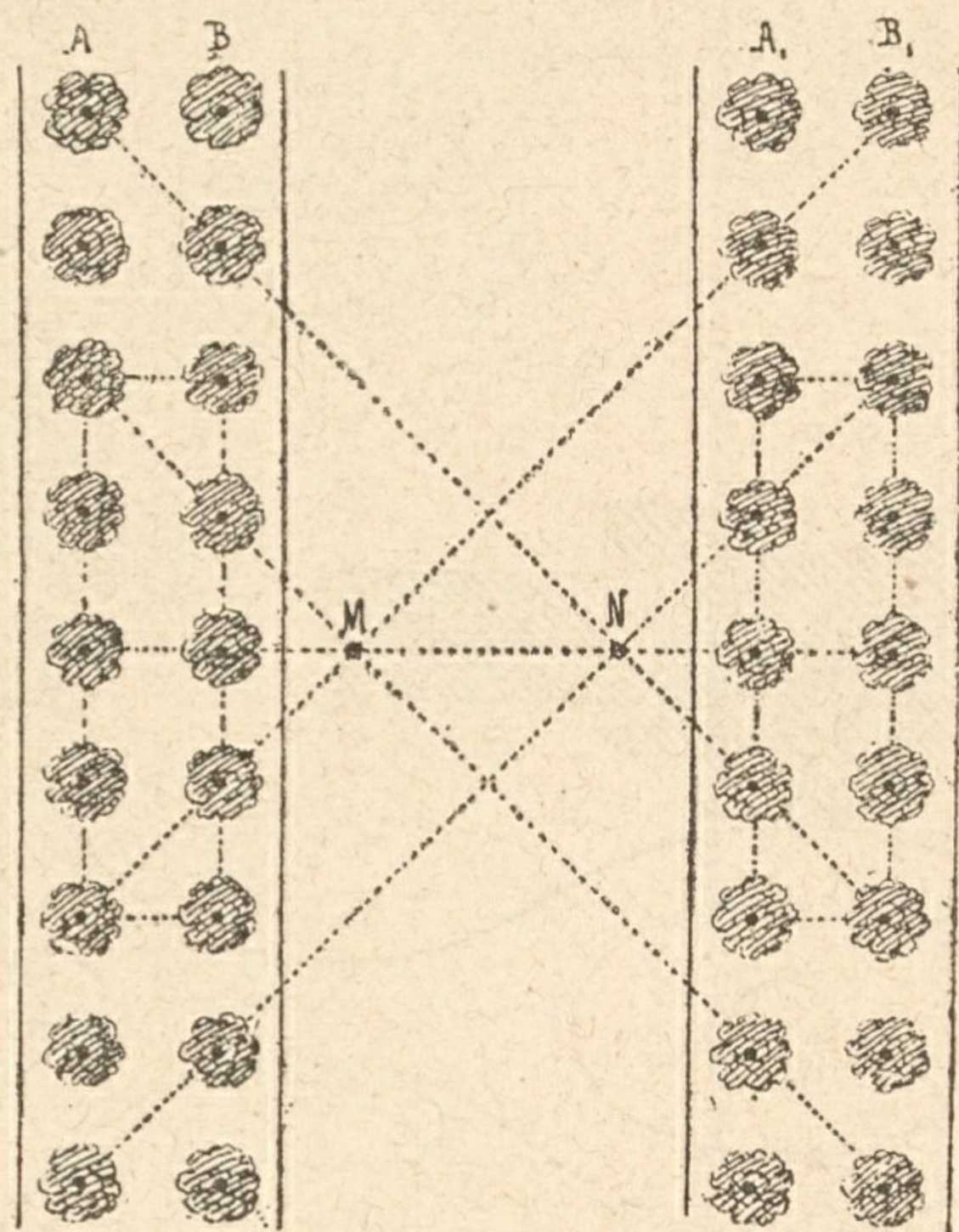


Fig. 36.

Der Ort selbst, welcher das Heranfahen an ein Gebäude von dem Zufahrtsweg aus vermittelt, nennt man Anfahrt und wird durch eine geneigte Fläche oder einer Rampe vermittelt, sobald der Fussboden des Vestibüls höher liegt als das Niveau des Vorplatzes. Bei grösseren Schlossanlagen ist wohl immer eine Durchfahrt, wo die Wagen in das Gebäude selbst fahren, bei Landhäusern fährt man aber gewöhnlich nur an der einen Seite des Gebäudes an das Thor vor. Wenn die ganze Anlage es nicht erlaubt, eine Durchfahrt, einen grossen zum Umkehren der Wagen hinreichenden Hof anzubringen, so ist es

sehr zweckmässig, die Anfahrt mit einer Halle zu überbauen, um die Aus- und Einsteigenden vor der Regentraufe zu schützen. Diese Hallen bilden einen nothwendigen Bestandtheil, als sogenannte gedeckte Unterfahrt, bei jeder Villa, die auf Comfort einigen Anspruch macht.

THORWÄCHTERHAUS, PARKTHOR UND EINFRIEDIGUNG.

Der erste und nothwendigste Theil für den Begriff eines Gartens überhaupt ist die Begrenzung.

Die Grenzen eines Gartens sind nach der Einrichtung und Bestimmung der Anlage und nach der Beschaffenheit der Gegend mannigfachen Abänderungen unterworfen. Es lässt sich zwar behaupten, dass die Grenze eines Gartens nicht in eine bestimmte, abgemessene Form, wie z. B. in ein Rechteck zu zwingen ist, andererseits wird eine Grenze, welche sich in die umgebende Landschaft verliert, gewiss angenehmer erscheinen, als wenn sie durch eine Mauer deutlich vorgezeigt erscheint; es gewinnt eine Anlage doch nur durch den Schein der Grösse, weil die Ausdehnung der Aussicht immerwährend befriedigt. Nadelhölzer z. B., welche sich mit einer dreisten Versperrung vorlagern, müssen unbedingt nach verschiedenen Richtungen durchhaut werden. Ein Wald, eine Wiese und vorzüglich ein See bleiben zwar immer die angenehmsten Grenzen eines Gartens, aber der besondere Charakter und die Bestimmung erfordern eine deut-

liche Abgrenzung und ausgesprochene Eingänge gegen die Strasse zu. — Und um den Besuchern ein günstiges Urtheil über den ersten Eindruck einer Gartenanlage abzugewinnen, ist es unbedingt

nothwendig, dass das Thor und das Thorwächterhaus mit dem Charakter, welcher in der Hauptanlage und dem Wohnhause ausgesprochen ist, und mit der Umgebung überhaupt im Einklange stehen.

Die Anforderungen, welche im Allgemeinen an ein Thor- oder Parkwächterhaus, eine Portier-cottage gestellt werden, sind zwar sehr geringe, und trotzdem findet man auf dem Lande häufig Anlagen, welche diesen Anforderungen weder in ästhetischer noch räumlicher Beziehung entsprechen.

Nachdem sich der einheitliche Charakter in einer Composition auch in allen Einzelformen ausprägen soll, so ist die erste Bedingung, dass das Thorwächterhaus mit dem Thore dieselbe Bauweise oder wenigstens den Charakter der Zeit des Hauptgebäudes an sich tragen und ohne kostspielige Ornamente erscheinen soll. Nicht, dass man z. B. durch eine

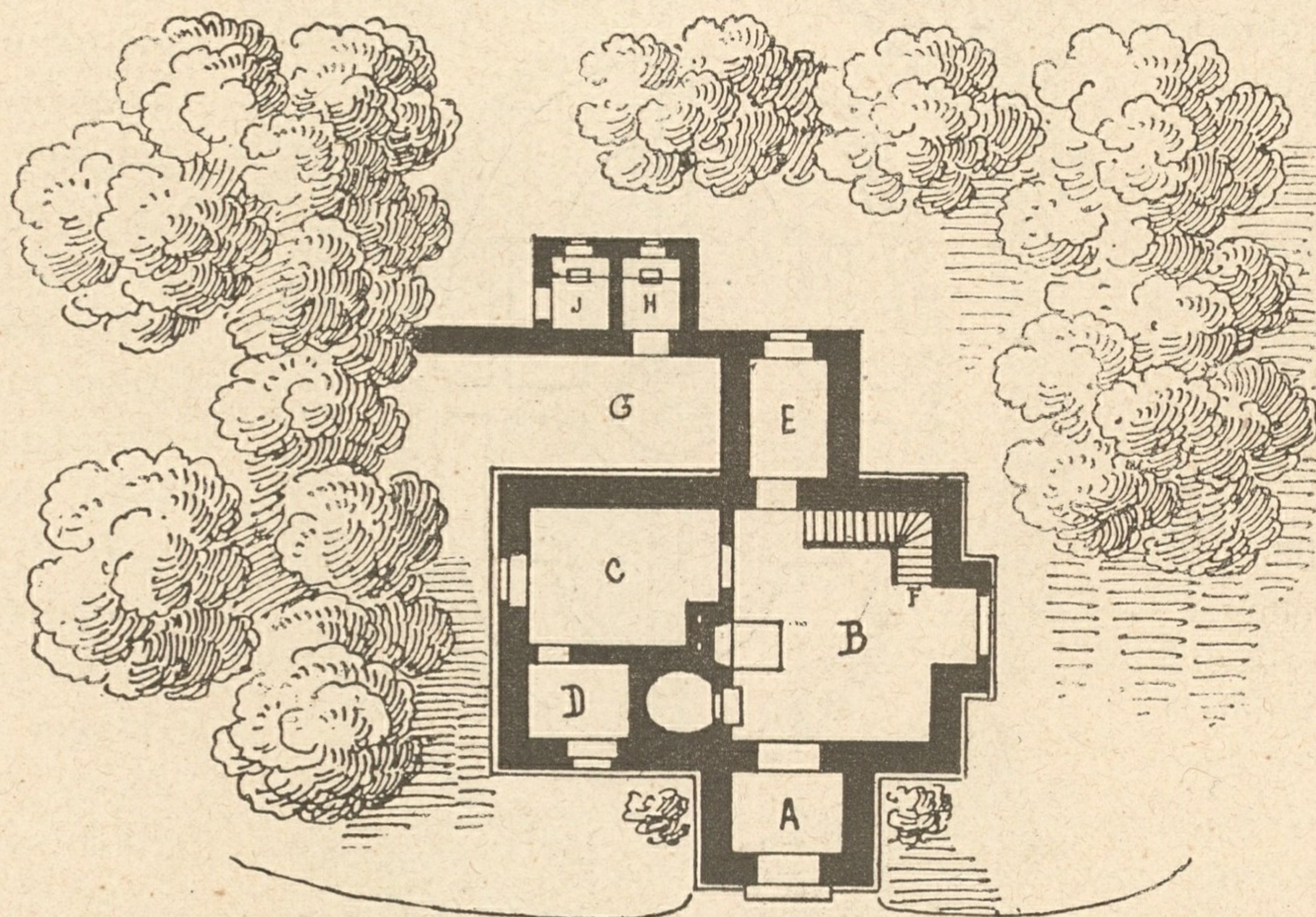
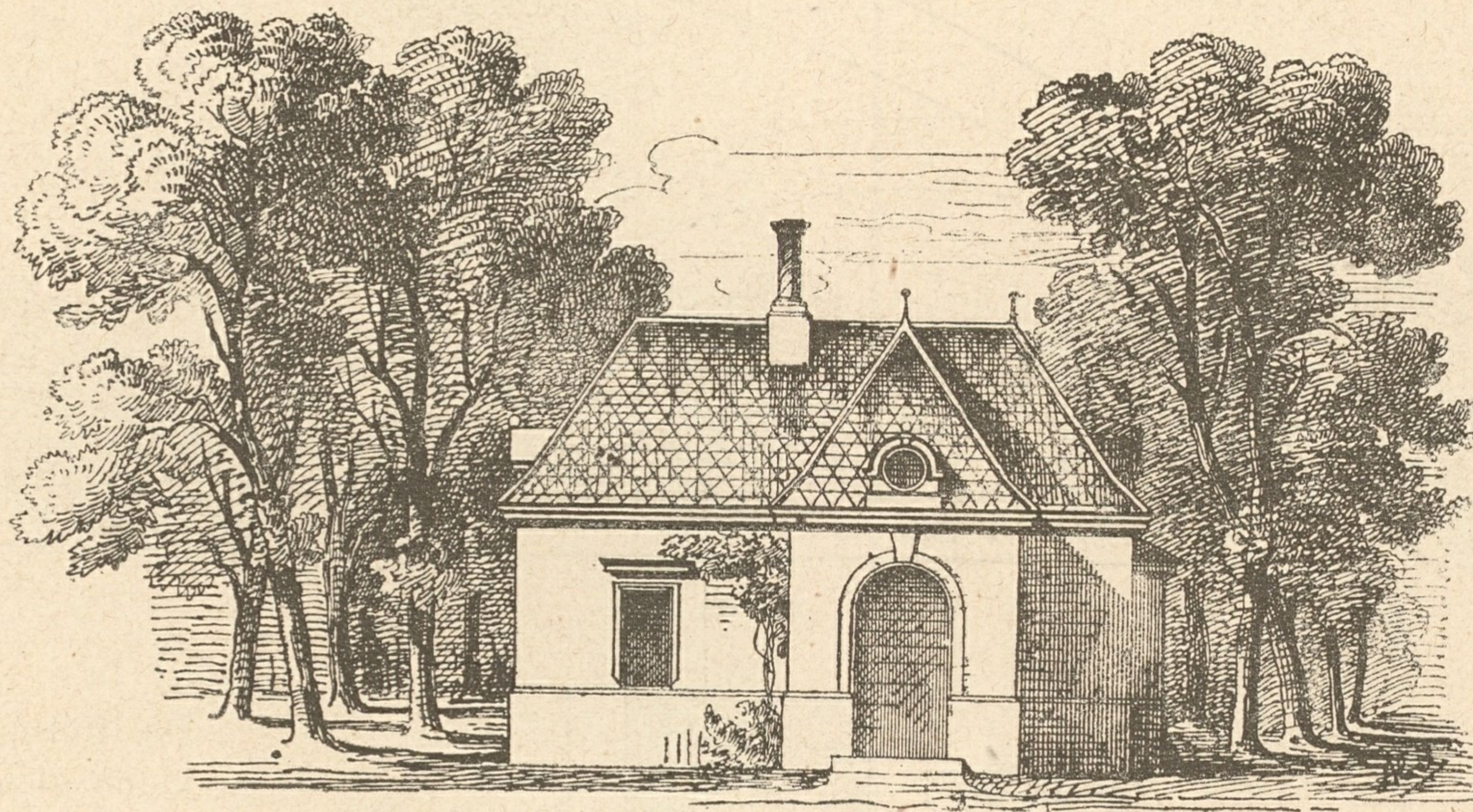


Fig. 37.

A. Eingang. — B. Küche. — C. Zimmer. — D. Kammer. — E. Vorrathskammer. — F. Bodenstiege. — G. Kleiner Hof. — I. H. Aborte.